

buch IV, 1.—3. Abth., Münster 1874—1894; Giesers, Die Anfänge des Bisthums Paderborn, Paderborn 1860; Kampfshulte, Gesch. der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen, Paderborn 1866; Ewelt, Die Weihbischöfe von Paderborn, Paderborn 1869; Nachtrag, ebd. 1879; Schaeffer-Boichorst, Annales Patherbrunnenses, Innsbruck 1870; Böher, Geschichte des Kampfes um Paderborn, Berlin 1874; Keller, Gegenreformation in Westfalen, Leipzig 1881. 1887; Holscher, Die ältere Diocese Paderborn, Münster 1886; Mertens, Bildnisse der Paderborner Fürsten und Bischöfe, Paderborn 1892; Richter, Gesch. der Paderborner Jesuiten I, Paderborn 1892; Derl., Studien u. Quellen zur Paderborner Geschichte I, Paderborn 1893.)

[Wurm.]

Padua, Stadt und Bisthum in Oberitalien.
1. Die Stadt. Padua, Padova, westlich etwa fünf Meilen von Venedig, am Bacchiglione und unweit der Brenta gelegen, mit dem Beinamen *la forte*, zählt heute innerhalb ihrer Mauern 50 000, im Gemeindebezirk aber 80 000 Einwohner, welche auf 14 Pfarresprengele vertheilt sind. Unter den 96 Kirchen und Kapellen zeichnen sich die Cathedrale B. M. V. mit schönen Gemälden (erbaut 1552—1570), die prächtige, 1521—1549 erbaute Kirche S. Giustina mit acht Kuppeln (in dem daran anstoßenden Kloster begann eine Verbesserung des Benedictinerordens unter dem Namen Congregation der hl. Justina von Padua; vgl. d. Art. Benedictinerorden II, 345), die S. Annunziatakirche, die Kirche der Padri Eremitani und besonders die Franciscanerkirche zum hl. Antonius (s. d. Art.) aus. Durch diesen großen Sohn des hl. Franciscus von Assisi, dem Papst Gregor IX. im Jahre 1230 das in der Geschichte einzige Lob ertheilte: *Arca utriusque testamenti et divinarum scripturarum armarium*, der heute noch einfach *il Santo* genannt wird, ist der Name Padua in der ganzen christlichen Welt populär geworden. Schon ein Jahr nach seinem Tode erhob sich die ihm geweihte und seinen heiligen Leib bergende Kirche, eines der Hauptheiligtümer Italiens, mit fünf Kuppeln, sehenswerthen und zahlreichen Kunstwerken und Denkmälern; während der Gewaltherrschaft Ezzelino's unterbrochen, konnte der Bau erst 1350 vollendet werden. Welch reiche und kostbare Weihegeschenke nach und nach dieser Kirche gemacht wurden, kann man daraus entnehmen, daß zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch die Republik Venedig und später durch die Franzosen aus dem Schatze des Heiligen Kostbarkeiten im Werthe von mehr als 20 Millionen (nach Anderen sogar von 38 Millionen) Francs weggenommen und dabei doch durch ein Geschenk an die französischen Commissare die größten Kostbarkeiten gerettet wurden (s. Gennari, *Annali della Città di Padova*, Bassano 1804, und besonders das Prachtwerk *La Basilica di S. Antonio di Padova*,

descritta ed illustrata dal padre Bern. Gonzati M. C. con tavole, Pad. 1854—1855. 2 voll.). Heute noch zieht das Fest des Heiligthums (18. Juni) unzählige Pilger zu diesem Heiligthum. Sein Grab wird nach Stadler (*Heiligenlex.* I, 258 f.) von zwei eigens zu diesem Zwecke abgerichteten Hunden bewacht, welche bei Tag eingesperrt sind, bei Nacht aber in der Kirche freigelassen werden, um die darin enthaltenen Schätze vor Angriffen zu sichern. — Die jetzt noch in verhältnißmäßiger Blüte stehende Universität zu Padua, gestiftet 1222 von Kaiser Friedrich II., war eine der berühmtesten Hochschulen des Mittelalters und kam zu solchem Ansehen, daß sie zuweilen 2000—3000 Studenten zählte. Sie hat jetzt noch 4 Facultäten, 12 zerstreut liegende Collegien, Sternwarte u. s. w., 43 Professoren und 1037 Studenten. Das schöne Universitätsgebäude, *Palazzo degli Studj*, enthält die Bildnisse und Wappen der berühmtesten Professoren. Außerdem gibt es in Padua noch ein bischöfliches Priesterseminar, zwei Gymnasien, eine Hauptschule, eine höhere Kabbineschule, höhere und niedere Elementarschulen und mehrere Bibliotheken. Von den 16 Wohlthätigkeitsanstalten seien erwähnt das Invalidenhaus, das bürgerliche und das Militärspital, das Spital für Unheilbare, das Waisen- und Findelhaus sowie das Arbeitshaus. — Die uralte Hauptstadt der Veneter, *Patavium*, Geburtsort des römischen Geschichtschreibers Titus Livius (geb. 58 v. Chr.), war schon unter den Römern als Municipium eine der blühdhsten und reichsten Städte Italiens. Sie litt aber viel zur Zeit der Völlerwanderung, so durch die Goten unter Alarich (409) und besonders durch Attila, der sie ganz zerstörte (452). Schon vorher (421) hatten die Paduaner auf der Laguneninsel Rialto eine Hafenstadt angelegt. Nachdem Narjes die Stadt Padua wieder aufgebaut, verwüstete sie bald hernach der Gotenkönig Totilas, und als sie sich gegen den Langobardenkönig Agilolf empob, wurde sie von diesem abermals zerstört. Nur allmählig wieder aufgebaut, genoß sie in der Folge große Freiheit. Durch Karl d. Gr. kam sie 774 an die Franken und gelangte bald zu einer freien Communal-Verfassung. An der Spitze standen zwei Consuln und seit 1175 ein Podestà. Sie blieb nun längere Zeit Republik und schloß sich dem lombardischen Städtebund an. Die Podestà bedrohten jedoch bald die Selbstständigkeit Padua's, besonders ward dieser das Haus Romano gefährlich, aus dem sich Ezzelino III. seit 1237 durch drückende Tyrannei auszeichnete, so daß er bis zu seinem Sturze (1259) die Stadt fast entvölkerte. Nun wurde das Geschlecht der Romani ausgerottet (vgl. Muratori, *Rer. ital. scriptt.* VIII, Mediol. 1726, 1196 sq.; XII [1728], 1197) und Marco Querini aus Venedig als Podestà gewählt. Unter ihm blühte die Stadt mächtig auf, so daß sich selbst Vicenza 1265 den Paduanern freiwillig unterwarf. Seit Anfang des 14. Jahrhunderts